

spürbar. Durch den Küstenkanal wurden die Hochmoore erschlossen und Verbindungen zum rheinisch-westfälischen Industriegebiet geschaffen. Im Laufe der Zeit haben ständige Arbeiten an der Begradigung der Hunte und an einer sinnvollen Entwässerung die Ausdehnung der Stadt im jetzigen Umfang ermöglicht. Für den nordwestdeutschen Küstenraum zwischen Weser und Ems ist die Stadt Oldenburg schon durch ihre verkehrsmäßige Lage zum natürlichen Mittelpunkt vorbestimmt.

Klima: Die Stadt Oldenburg hat gemäß ihrer Lage nahe der See ein stark ozeanisch ausgeprägtes Klima mit feuchten, kühlen Sommern und milden Wintern. Die mittlere Lufttemperatur beträgt im Jahresdurchschnitt $8\frac{1}{2}^{\circ}$, in den drei Sommermonaten Juni bis August $15-17^{\circ}$, in den drei Wintermonaten Dezember bis Februar $\frac{1}{2}-1\frac{1}{2}^{\circ}$. Im Jahre fallen durchschnittlich 705 mm Niederschlag an 182 Tagen, davon bringen 23 Schneefall. An 24 Tagen kann mit einer Schneedecke gerechnet werden. Vorherrschend sind die Winde aus westlichen Richtungen SW bis NW, auf die etwa die Hälfte aller Beobachtungen einschließlich der Windstillen entfallen.

Geschichte

Aldenburg – Stadtrecht. Oldenburg als „Aldenburg“ urkundlich zuerst 1108 genannt. Die Aldenburg gehörte dem Grafen Egilmar, der im Grenzgebiet der Sachsen und Friesen herrschte. Die alte Burganlage war durch zahlreiche Hunte- und Haarenarme als Wasserburg geschützt. Bei der Belagerung der Stadt 1167 durch Heinrich den Löwen konnte die Wasserfeste nicht bezwungen werden. Damals herrschte in Oldenburg Christian I. Nach Absetzung Heinrichs des Löwen durch Barbarossa wird Oldenburg 1180 selbständige Grafschaft. Um diese Zeit etwa Errichtung der ersten Pfarrkirche an der Stelle der jetzigen Lambertikirche. Die ersten Jahrmärkte (St.-Veits- und St.-Gallus-Tag) sind um 1243 feststellbar. 1345 erhält Oldenburg Stadtrecht. Daraufhin erhebliches Anwachsen der Stadt. In der Linie Schüttingstraße–Staustraße–Haarenstraße erstet die Neustadt.

Grafenstadt – Residenz. Oldenburg weiterhin Sitz der Grafen von Oldenburg aus der Erbfolge Egilmars. 1529 wurde die Reformation durchgeführt. 1599 wird die erste Druckerei (Hamelmanns Chronik) erwähnt. Von 1603–1667 regierte Graf Anton Günther. Er bewahrte Stadt und Land vor den Schrecken des Dreißigjährigen Krieges. Die von ihm geförderte Pferdezuucht brachte Oldenburg erheblichen Aufschwung. Große Verluste erlitt die Stadt durch die Pest im Jahre 1668. Als weitere Unglückskatastrophe folgte 1676 der große Brand. Infolge eines Blitzschlages wurde fast die gesamte Stadt eingäschert; verschont blieben das Schloß und einige Häuser. Nach dem Tode des Grafen Anton Günther fiel Oldenburg an die Dänische Krone. 1773 endete dieser Zustand und Oldenburg wird selbständiges Herzogtum. Dem ersten Fürstbischof Friedrich August aus dem Hause Holstein-Gottorp folgt Peter Friedrich Ludwig. Unter ihm wird Oldenburg Residenz. Das Stadtbild wurde erheblich verschönt, großzügige Promenaden und Alleen entstanden. Architektur, Kunst und Wissenschaft wurden gefördert. Von 1810 bis 1813 war Oldenburg von Franzosen besetzt. Während der Regierungszeit des Großherzogs Paul Friedrich August (1829–1853) entstanden die Lehrbildungsanstalt an der Peterstraße, das Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital, das erste Theater und andere Einrichtungen. In die Zeit des Großherzogs Nikolaus Friedrich Peter (1853–1900) fällt der Bau des Hunte-Ems-Kanals. Erwähnenswert für die Stadt: Eröffnung der Oldenburgischen Bahn nach Bremen 1867 und Gründung des Oldenburgischen Staatsministeriums 1868. Um 1891 werden großzügige Projekte der Huntebegradigung und -vertiefung in Angriff genommen. Oldenburg war inzwischen Sitz zahlreicher Behörden und Standort umfangreicher Truppenverbände geworden. Beamte, Soldaten und Pensionäre prägten das Gesicht der Residenz.

Landeshauptstadt – Großstadt. Nach Beendigung des Weltkrieges und Abdankung des letzten Großherzogs (1918) verlor Oldenburg Hofstaat und Militär. Diese Strukturwandlung und anschließende Inflation brachten erhebliche Schwierigkeiten. Besserung u. a. durch Beginn des Küstenkanalbaues 1923 und Zuzug gewerblicher und industrieller Betriebe. Bis 1933 war Oldenburg Tagungsort des Landtags. Unter dem Nationalsozialismus 1933–1945 war die Stadt Sitz des Reichsstatthalters Oldenburg-Bremen und der Gauleitung Weser-Ems. Den Zweiten Weltkrieg überstand Oldenburg ohne erhebliche Zerstörungen. Bis 1946 war Oldenburg Sitz der Regierung des Landes Oldenburg. Nach Bildung des Landes Niedersachsen im Jahre 1946 verlor das Land Oldenburg die staatliche Selbständigkeit. Die Stadt Oldenburg ist seit dieser Zeit Sitz des Präsidenten des Niedersächsischen Verwaltungsbezirkes Oldenburg, der das Gebiet des früheren Landes Oldenburg umfaßt.

Wappen und Siegel: Ältestes Siegel: Dreifach getürmte Stadtmauer mit leerem Tor. Kleines Siegel: Stadtbild mit Ringmauer und Grafenschild in einer Mauernische (bekannt seit 1366). Großes Siegel: Frei schwebende Stadtmauer mit 2 Türmen und einer Bischofsfigur (St. Lambertus) im Tor, gräfl. Wappen auf 2 Turmfahnen und 2 Schilden (seit 1366). Wappensiegel: Dreifach getürmte Stadtmauer mit Grafenschild im Tor in streng heraldischen Formen (seit 1622). Farben: rote Stadtmauer in goldenem (gelbem) Felde. Das älteste gräfl. Wappen: 2 rote Balken in goldenem Felde. Die Farben der Stadt sind: Gelb-Rot.

Kultur

Allgemeine Entwicklung: Seit frühester Zeit wurden von Oldenburg außerhalb der Burg und später außerhalb der Stadt liegende Bezirke verwaltet oder regiert. Rat und Gerichtsbarkeit waren bereits vor der Stadtrechtsverleihung vorhanden. Bis in diese Zeit lassen sich auch bedeutsame kulturelle Zusammenhänge verfolgen. Vögte und Droste unterbauten in den Grafschaften die Verbindung von Stadt und Land. Das Schwergewicht der Verwaltung gelangte immer mehr nach Oldenburg. Grafen und Landesfürsten erweiterten diese Stellung.